

# Die Ganztagschule, die Briten und wir



Mag.  
**Christian Goldstern**  
AHS-Lehrer, Wien

Die Ganztagschule aus Sicht eines Praktikers: Was fehlt, was nervt und warum der ständig bemühte Vergleich mit Großbritannien hinkt.

Der Gesundheitsminister ist der Ansicht, dass an allen Spitälern Österreichs ab sofort Herztransplantationen durchgeführt werden müssen, wenn die Patienten das wünschen. Als die Vertretung der Ärzte darauf hinweist, dass das einfach nicht möglich ist, weil in den meisten Spitälern die Infrastruktur fehlt, betont der Minister, dass die Ärzte bei dieser Entscheidung sicher kein Mitspracherecht haben werden. Es gehe schließlich um das Wohl der Patienten. Die Medien hat der Minister jedenfalls auf seiner Seite: Ganz klar, die Ärzte wollen sich wieder einmal vor der Arbeit drücken und schieben irgendwelche hanebüchenen Argumente vor!

Absurdes Szenario? Vielleicht, wenn es um Gesundheit geht. Im Bereich der Bildung geschieht derzeit genau das. Wer sich je in einer Schule näher umgesehen hat (von der zuständigen Ministerin ist das wohl nicht zu erwarten), erkennt sofort, dass es in den meisten Schulen einfach an allem fehlt, was man für eine Ganztagschule unbedingt braucht. Nicht was vielleicht ganz nett wäre, sondern was unabdingbar ist.

Das beginnt bei den Räumlichkeiten, in denen alle (!) Schüler ihr Mittagessen einnehmen können, und endet bei den Arbeitsplätzen für die Lehrer. Auch wenn die Ministerin, wie neulich in einem Interview

festgestellt, der Ansicht ist, ein Konferenzzimmer sei nicht unbedingt notwendig: Schreibtische und Computer wird sie den Lehrern für die Vorbereitung und Korrekturen wohl doch zugestehen. Aber auch diese sind in kaum einer Schule auch nur annähernd zur Genüge vorhanden. Normalerweise teilen sich zwei oder mehr Lehrer einen Schreibtisch, und auf etwa 50 Lehrer kommen drei bis vier PCs.

Wie konkret stellt sich die Ministerin den Ablauf eines „Gesamtschultags“ unter diesen Umständen vor? Ist an ein Mittagessen für die Schüler gedacht? Wenn ja, in welchen Räumen? Wo bereiten die Lehrer, die am Nachmittag gerade nicht unterrichten, ihren Unterricht für den nächsten Tag vor? Daheim, am selbstfi-



Bild lizenziert von BigStockPhoto.com

nanziierten Computer, wie es derzeit üblich ist, wird nicht mehr möglich sein, wenn man in der Schule auf seine nächste Stunde wartet. Auf welchen Sportanlagen und in welchen Musikräumen werden die Schulen am Nachmittag ihre zusätzlichen Angebote (für alle Schüler!) anbieten? Die Turnsäle und Sportplätze jedenfalls sind schon mit dem derzeitigen „Halbtagsunterricht“ auch am Nachmittag ausgelastet.

Noch ärgerlicher als die Tatsache, dass all diese an sich selbstverständlichen Fragen nicht gestellt werden, ist ein grundlegendes Missverständnis: Was genau verstehen die gerne zitierten Experten unter der vielgepriesenen Ganztagschule? Wer sich z. B. in England umschaute, wo die Ganz-

tagsschule „natürlich“ der Normalfall ist, findet Stundenpläne, die meist um etwa 15.30 Uhr enden. Allerdings ist da schon eine Stunde Mittagspause eingerechnet, und der Unterricht beginnt frühestens um 8.30 Uhr, meistens um neun Uhr. Bei uns in Österreich dauert der Unterricht meist von etwa acht Uhr (in manchen Städten, bedingt durch Zugverbindungen, auch früher) bis kurz vor 14 Uhr. Für die Erkenntnis, dass da zwischen „Ganztagschule“ und „Halbtagschule“ gar nicht so viel Unterschied ist, genügt vermutlich eine Mathematikstunde am Vormittag.

Dafür gibt es in unseren Schulen eine freiwillige Nachmittagsbetreuung, die Kinder in Anspruch nehmen können, deren Familien das wünschen. Ende der Betreuung (in der auch Hausübungen erledigt werden und gelernt wird) ist um etwa 17 Uhr. Wo ist jetzt mehr Ganztagschule, in England oder in Österreich?

Aber mit solchen Detailfragen wollen sich weder Ministerin noch Bildungsjournalisten näher auseinandersetzen. Wozu denn auch, beim Thema Schule kennen wir uns doch alle aus. Schließlich waren wir ja alle einmal dort. Ah ja, und krank

waren wir auch schon alle mal. Vielleicht ist das mit den Herzoperationen doch keine so schlechte Idee. Der Minister weiß sicher besser als die Ärzte, was in einem Spital möglich ist und was nicht.

Als „Kommentar der anderen“ in DER STANDARD vom 19.11.2012 veröffentlicht.

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors.

## Zum Autor:

**Mag. Christian Goldstern**  
unterrichtet Latein, Englisch und Griechisch in Wien.